

4/2002  
Hauszeitung  
Felix Platter-  
Spital Basel

# felix



**Neue Wahlverwandschaften**

**LOB: Forschung auf dem Gebiet  
der Endoprothetik**

**Hilfsmittelpool ist eröffnet**

**Therapiebad: Modernste Technik**

**felixplatter***spital*

## Erinnerungen an das Jahr 2002

### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Das Jahr 2002 geht in wenigen Tagen zu Ende und es ist wieder Zeit, darüber Bilanz zu ziehen. Erfreulicherweise haben wir auch in diesem Jahr alle wesentlichen Ziele erreicht. Ich möchte deshalb an dieser Stelle nicht auf weitere Einzelheiten eingehen, sondern das Jahr auch aus meiner persönlichen Sicht betrachten. Was ist mir von diesem Jahr im Besonderen in Erinnerung geblieben?

Beim spontanen Nachdenken sind mir drei Ereignisse eingefallen, auf die ich näher eingehen möchte: die Leitbildentwicklung, der Tag der Hauswirtschaft und der Personalausflug an die Expo 02. Alle drei Erinnerungen sind mit positiven Gefühlen verbunden. Von der Leitbildentwicklung sind mir die sehr offenen Diskussionen über unsere Stärken und Schwächen und das engagierte Ringen um treffende, fordernde, aber auch erreichbare Aussagen in guter Erinnerung geblieben. Zu diesem positiven Eindruck hat auch die gesunde Mischung aus Selbstbewusstsein und Selbstkritik sowie die engagierte Mitarbeit beigetragen.

Eine ganz anders geartete positive Erinnerung ist mit dem Tag der Hauswirtschaft verbunden, an dem eine Anzahl Kaderangehörige während einigen Stunden in die Rolle von Mitarbeitenden der Ökonomie geschlüpft sind. Gefreut hat mich einerseits, dass die angefragten Kaderpersonen spontan auf den Vorschlag eingegangen sind. Als Teilnehmer an dieser Aktion hat mich andererseits beeindruckt, mit wie viel Einsatz, Präzision und auch Stolz uns diese Tätigkeiten von den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Ökonomie näher gebracht worden sind. Die beiden Personalausflüge an die Expo 02 in Biel – anlässlich unseres 35 Jahr-Jubiläums mit insgesamt rund 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – haben bei mir ebenfalls bleibende Erinnerungen hinterlassen. Dazu gehören viele persönliche Begegnungen, die im hektischen Arbeitsalltag zu kurz kommen. Auch die immer wieder gezeigte Lebensfreude in Form von Gesang und Tanz, die wir unserer multinationalen Mitarbeiterschaft zu verdanken haben, bleibt unvergessen.

Alle Erinnerungen beruhen auf positiven Eigenschaften von Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ich in diesem Jahr erleben durfte. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir aufgrund dieses guten Geistes die steigenden Anforderungen der kommenden Jahre bewältigen werden.

Für Ihren persönlichen Beitrag dazu danke ich Ihnen auch im Namen der Spitalleitung ganz herzlich. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein schönes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und alles Gute im kommenden Jahr 2003.

Robert Völker, Verwaltungsdirektor

# felix

04/2002

## Inhaltsverzeichnis

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>2. Editorial</li> <li>4. Neue Wahlverwandtschaften</li> <li>6. LOB: Forschung auf dem Gebiet der Endoprothetik</li> <li>9. Hilfsmittelpool ist eröffnet</li> <li>12. Therapiebad: Modernste Technik</li> <li>14. Vontobelpreis für Dr. Heike Bischoff</li> <li>16. Blasenschwäche – noch immer ein Tabuthema</li> <li>18. Herzlich willkommen</li> <li>19. Dienstjubiläum 2002</li> <li>20. Wer die Wahl hat, hat die Qual</li> <li>22. Arbeitsnachmittag zu den neuen Karteikarten</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>24. Weshalb der schwarze König Melchior so froh wurde</li> <li>26. Mäss-Stimmung im Gebäude A</li> <li>28. Aktionstag Pflege am 14. November</li> <li>30. 104. Geburtstag im FPS</li> <li>32. Kommentare von FPS-PatientInnen</li> <li>33. Personelles</li> <li>39. Veranstaltungskalender</li> <li>41. Berufsschulen im Gesundheitswesen</li> </ul> |
|---|---|

**felix**  
 Hauszeitung  
 des Felix Platter-Spitals Basel (FPS)

4, 2002, 15. Jahrgang

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber:  
 Felix Platter-Spital, Direktion

Redaktionsteam:  
 Susan Serena, Simone Hirschi,  
 Rudolf Wolf, Edith Weiss

Koordination:  
 Edith Schweizer-Völker, Urs Ulrich

Fotos: Dieter Hofer und Nicole Suter

Redaktionsadresse:  
 Felix Platter-Spital  
 Urs Ulrich  
 Postfach  
 4012 Basel  
 Telefon 061 326 41 03  
 Fax 061 326 41 02  
 E-Mail: [urs.ulrich@fps-basel.ch](mailto:urs.ulrich@fps-basel.ch)  
[www.felixplatterspital.ch](http://www.felixplatterspital.ch)

Layout:  
 Gruner&Brenneisen AG, Basel  
 Textbearbeitung / Litho / Druck:  
 Interrepro AG, Münchenstein  
 Auflage: 3000

Titelblatt:  
 Winter im Felix Platter-Spital

Redaktionsschluss für die nächste  
 Nummer: 7. Februar 2003

## Neue Wahlverwandtschaften

Die Schweizerische Fachgesellschaft für Geriatrie (SFGG) hat sich zum juristisch eigenständigen Verein gewandelt und somit das «Gewand» der SGG (Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie) abgelegt. Sie hat somit ihrer Mutter SGG Adieu gesagt und regelt neu ihre Beziehung mit ihr auf schwesterlicher Basis. Zwei neue Stiefmütter sind auf den Plan getreten – die SGIM und die SGAM – und übernehmen in gewissen Erziehungsbelangen (konkret Weiterbildung und Fortbildung) ihre Mutterrollen. Schlussendlich gehört auch die FMH zur näheren Verwandtschaft.

Diese Neuorientierung der SFGG war notwendig, um das Berufsbild des Geriaters/ der Geriaterin als Schwerpunktträger von Innerer Medizin oder Allgemeinmedizin zu positionieren, um die Regeln und Normen der FMH zu erfüllen und um in der Kommunikation mit der FMH ein unabhängiger Ansprechpartner zu sein.

Daher werden auch in Zukunft Themen der FMH eine wichtigere Rolle als bis anhin spielen. Aus-, Weiter- und Fortbildung werden zentrale Themenkreise sein, die nicht nur für die im Spital tätigen Geriater und Geriaterinnen, sondern gleichermassen auch für die in der Praxis tätigen Kollegen von Bedeutung sind. Das Thema Tarmed soll hier nicht weiter ausgeführt werden, der Hinweis, dass die Geriatrie dort bis jetzt vergessen blieb, soll genügen. Aktivitäten in diesem Bereich werden sich im wahrsten Sinne des Wortes bezahlt machen.



*Dr. M. Conzelmann,  
Präsident des SFGG*

Gründungsversammlung  
des SFGG  
im Grossen Saal

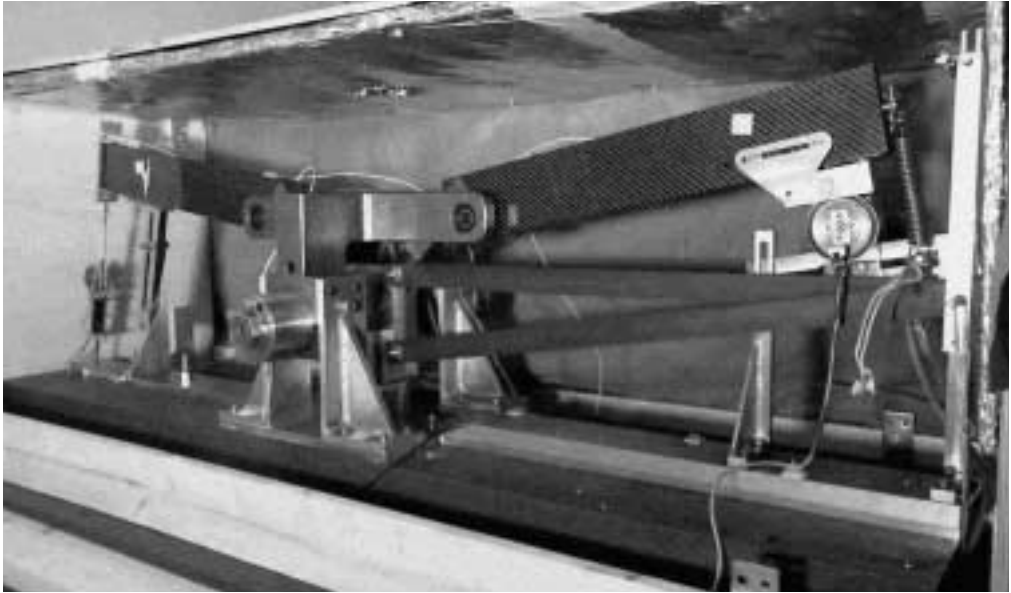


Obwohl die Zielsetzungen des neuen Vereins den Anschein erwecken könnten, vermehrt standespolitische Anliegen ins Zentrum der Anstrengungen zu stellen, wird die SFGG die Grundideen und Anliegen ihrer alten Mutter nicht vergessen. Im Gegenteil: die Interdisziplinarität wird weiterhin im Zentrum der täglichen Arbeit stehen. Im Gegensatz zu anderen Fachgesellschaften, bei denen durch die Spezialisierung eine zunehmende Monodisziplin entstand, erhebt die Spezialisierung in der Altersmedizin die Interdisziplinarität zum Prinzip. Die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sind denn auch in den neuen Statuten verankert. Die Altersmedizin ist somit eine der bereicherndsten Tätigkeiten, die man sich als Arzt oder Ärztin denken kann. Die zentralen Anliegen der SFGG sind: Erhalt und Förderung des geriatrischen Know-hows zu Gunsten unserer betagten Patientinnen und Patienten.

Dr. Martin Conzelmann,  
Ärztlicher Direktor und Chefarzt Geriatrisches Kompetenzzentrum

Dr. med. Martin Conzelmann, Chefarzt Geriatrische Klinik und Ärztlicher Direktor des Felix Platter-Spitals, wurde am 7. November 2002 bei der Gründung des Vereins der Schweizerischen Fachgesellschaft für Geriatrie (SFGG) zum Präsidenten gewählt

## Das Labor für Orthopädische Biomechanik: Forschung auf dem Gebiet der Endoprothetik



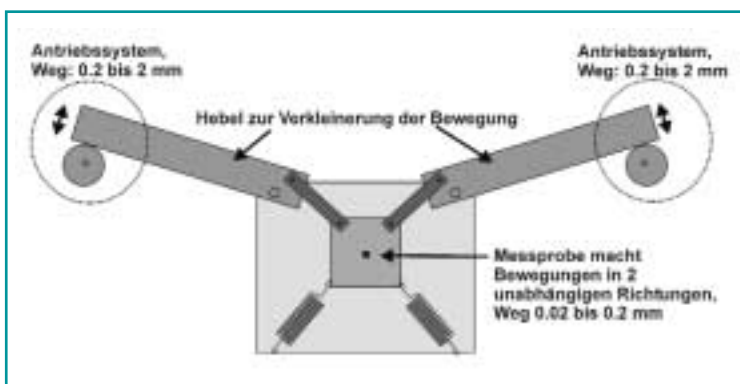
*Vorrichtung zur Untersuchung des Lockerungsmechanismus bei Hüftprothesen*

Das im Gebäude J untergebrachte Labor für Orthopädische Biomechanik ist 1990 als private und finanziell unabhängige Institution geschaffen worden durch die Stiftung Hardy & Otto Frey-Zünd; letzterer ist der Vater der Sulzer-Gelenke und wurde von der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannt. Der Stiftungszweck ist Forschung auf dem Gebiet der Endoprothetik (implantierte Prothesen), wobei es vor allem auch darum geht, die Zusammenarbeit der klinischen Praxis und der Industrie (Herstellung der Implantate) zu fördern.

Prof. Erwin Morscher, der frühere Ordinarius und Chefarzt der Orthopädischen Universitätsklinik ist Delegierter des Stiftungsrats des «Laboratoriums für orthopädische Biomechanik – LOB» und arbeitet seit seiner Emeritierung hier in einem Team von Spezialisten vor allem an Untersuchungen mit, die neue Erkenntnisse liefern über die Reaktion des Körpers (Knochen, Muskeln, Gewebe) auf mechanische Einflüsse. Im Labor tätig sind zur Zeit der zukünftige Leiter Prof. Dan Daniels, Professor für Biomechanik aus den U.S.A., die beiden Orthopäden Dr. Dieter Wirz (Forschung) und Dr. Bernhard Berli (Dokumentation und Qualitätskontrolle), der Ingenieur Beat Göpfert und Frau Regina Brunner (Sekretariat).

Bisher wurden hier vor allem jene Kräfte studiert, die auf den Knochen einwirken und dessen Reaktion und Verhalten beeinflussen. Von diesen Reaktionen hängt es ab, ob ein künstliches Gelenk überhaupt angenommen wird, ob es fest verankert bleibt oder sich lockert und schliesslich ausgewechselt werden muss. Für solche Belastungsproben werden im Labor auch eigene, hoch empfindliche Apparate verwendet, die z.T. dort selbst konstruiert wurden.

In den letzten Jahren wurden beispielsweise mit einer Reibmaschine Prüfungen am Knochenzement vorgenommen, der noch immer zur Fixation von bestimmten Implantaten dient.



Schema der Reibmaschine

Künftig wird man sich auch dem «Tissue Engineering» (Gewebezüchtung) widmen. Eine Forschergruppe am Kantonsspital, zu der auch PD Dr. Dirk Schäfer, Leitender Arzt an der Orthopädischen Klinik am Felix Platter-Spital gehört, züchtet bereits Gewebe, das man als Ersatz einsetzen kann, beispielsweise bei abgesplitterten Gelenkknorpelteilen oder nach der Zerstörung von Nasen- und Ohrknorpel bei Tumor- und Verbrennungspatienten. Diese Gewebe sollen hier im Labor auf ihre Festigkeit und Dauerhaftigkeit geprüft werden, bevor sie implantiert werden. Von Bedeutung im Labor ist ausserdem die umfangreiche Dokumentation der in der Orthopädischen Universitätsklinik behandelten Fälle. Die Resultate der vor zehn Jahren Operierten werden jetzt zum Beispiel für die Qualitätskontrolle überprüft.

Zur Zeit ist das Labor im Umbruch begriffen, soll es doch künftig als Institut für Biomechanik in das neue Departement für klinisch-biologische Wissenschaften der Universität Basel integriert werden. Biomechanik als Grundlagenfach der Orthopädie und Unfallchirurgie wird dabei zum Lehrfach und im Unterricht für die Studenten eng an die Anatomie gebunden sein.



*Professor  
Erwin W. Morscher*

### **Professor Erwin W. Morscher erhält die Friedrich Pauwels Goldmedaille**

Professor Erwin W. Morscher, em. Ordinarius und Vorsteher der Orthopädischen Universitätsklinik Basel, hielt anlässlich der 88. Tagung der DGOOC (Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie) in Berlin die Gedächtnisvorlesung über «Hüftendoprothetik: quo vadis?». Es wurde ihm als besondere Anerkennung seiner Verdienste um die Orthopädische Forschung die Friedrich Pauwels Goldmedaille überreicht.

Wir gratulieren herzlich!

Auf dem diesjährigen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) wurde Prof. Morscher für seine Beiträge zum Fortschritt auf dem Gebiet der Orthopädie mit der Friedrich Pauwels Goldmedaille ausgezeichnet (siehe Kasten). Eine seiner Schlussfolgerungen aus dem von ihm gehaltenem Vortrag ist insofern interessant, als angesichts der erreichten Fortschritte auf dem medizinisch-technischen Gebiet für den Erfolg einer Hüft-Arthroplastik heute die Qualifikation des Operateurs und des Know-how's der Klinik viel wichtiger sind als das gewählte Prothesenmodell.

Edith Schweizer-Völker

## Jetzt gibt es einen Pool für die Hilfsmittelbeschaffung

Am 03. Dezember 2002 wurde der Hilfsmittelpool eingeweiht. Im Beisein von über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten Robert Völker und ich in einer feierlichen Zeremonie das symbolische Band durchschneiden und den Hilfsmittelpool seiner eigentlichen Bestimmung übergeben. Ein knapp zwei Jahre dauerndes Projekt konnte somit erfolgreich zum Abschluss gebracht werden.



*Olivia Fernandez erklärt unserem Verwaltungsdirektor ihre Aufgabe*

Im Februar 2001 traf sich erstmals eine Arbeitsgruppe, der neben mir folgende Personen angehörten: Frau R. Hänger, Frau E. Hutter, Herr J. Kühner, Frau M. Pfister, Frau C. Schambeck, Herr H.U. Schläpfer, Herr G. Simon (alphabetische Reihenfolge). Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe mit Vertretung des ärztlichen Dienstes, der Ergo- und Physiotherapie, des Sozialdienstes, des Pflegedienstes, der Materialwirtschaft und der Patientenbuchhaltung lässt unschwer erkennen, dass hier mega-interdisziplinär angerichtet werden sollte. Dem war auch so, lautete doch der Auftrag an die Arbeitsgruppe, für alle im Hause gebräuchlichen Hilfsmittel Klarheit in verschiedensten Belangen zu erhalten und verschiedene Abläufe zu vereinfachen. So sollte in Richtlinien, die für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verständlich sind, festgelegt werden, wo ein Hilfsmittel bezogen werden kann, wie

das Vorgehen ist, wenn es ausgeliehen oder an den Patienten verkauft wird, wer die Finanzierungsmodalitäten abwickelt, wer den Patienten in der Handhabung des Hilfsmittels informiert und ob eine ärztliche Verordnung zur Beschaffung notwendig ist. Damit verbunden galt es, auch Klarheit zu schaffen im Bereich Wartung der Hilfsmittel, Reinigung und Reparatur. Weitere Fragen betrafen die Budgetierung der Hilfsmittel und schlussendlich den Lagerort.

Nachdem klar war, dass auf alle obigen Fragen für mehrere hundert Hilfsmittel eine Antwort gefunden werden musste, fand eine intensive Arbeitsphase statt, die insbesondere den Therapiedisziplinen (Ergo- und Physiotherapie) grosse Anstrengungen abverlangte. Ein sinnvolles Resultat konnte allerdings nur durch die Zusammenfassung vieler Hilfsmittel in einzelne Gruppen gefunden werden.

Bald war auch klar, dass eine zentrale Hilfsmittelverwaltung die meisten Probleme der Reinigung, Wartung und Budgetierung am besten würde lösen können. Unter Federführung von Frau Pfister und Frau Mannhardt wurde somit ein zusätzliches Projekt in Angriff genommen, das eine Lösung für die zentrale Hilfsmittelverwaltung bringen sollte. Das Einrichten eines «Hilfsmittelpools» im Untergeschoss des Hauptgebäudes, am Ort, wo früher die Berufswäsche ausgegeben wurde,



*Dr. M. Conzelmann  
begrüsst die vielen  
interdisziplinären  
Apérogäste*

war dann schlussendlich die Lösung. Mit dem Support von Herrn Wolf und seinem Team und Herrn Althaus für die Software- und PC-Fragen konnten dann auch die notwendigen infrastrukturellen Massnahmen im geplanten Raum erfolgreich abgeschlossen werden. Ein Patentwürdiger, selbstgebauter Ständer für verschiedene Gehhilfen dokumentiert den Einfallsreichtum der involvierten Mitarbeiter des technischen Dienstes, um nur ein Beispiel zu nennen.



*Das Band ist bereit.  
Der Pool kann eröffnet  
werden*

Hier werden nun die grösseren Hilfsmittel gelagert, verwaltet und gegebenenfalls repariert. Frau Olivia Fernandez ist für den Hilfsmittelpool verantwortlich und kontrolliert mit einem eigens dafür entwickelten PC-Programm die An- und Auslieferung der verschiedenen Hilfsmittel. An Wochentagen können hier sowohl am Morgen als auch am Nachmittag während je zwei Stunden Hilfsmittel bezogen werden.

Alle Stationen und Abteilungen erhielten aber zudem einen neuen orange-farbenen Hilfsmittelordner, in dem alle Hilfsmittel aufgeführt sind. Die darin enthaltenen Angaben ermöglichen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die notwendigen Schritte und Massnahmen bei der Hilfsmittelbeschaffung korrekt einzuleiten und durchzuführen.

Vertreterinnen und Vertreter aus fast allen Sparten des Hauses haben an diesem interdisziplinären Projekt mit gearbeitet. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Bewährungsprobe, nämlich das Funktionieren in der Praxis, steht jetzt bevor, und die Arbeitsgruppe nimmt gerne Anregungen und konstruktive Kritik entgegen, um einzelne Abläufe weiter zu optimieren.

Dr. M. Conzelmann, Ärztlicher Direktor

## Therapiebad: Modernste Technik und engagiertes Personal garantieren für einwandfreies Badewasser

Unser 57 m<sup>2</sup> grosses Therapiebad wurde im Dezember 1998 in Betrieb genommen. Es ersetzte das 31 Jahre alte Bad, welches den technischen und therapeutischen Anforderungen nicht mehr genügte.

Tagtäglich nutzen viele TherapiepatientInnen unter der kundigen Anleitung der PhysiotherapeutInnen das Bad intensiv. Sie geniessen das wohlthuende Nass, welches ihnen das Bewegen erleichtert und oft Schmerzen vermeidet, die «an Land» unvermeidlich wären. Aber nicht nur SpitalpatientInnen geniessen das attraktive Bad. An den Randstunden sowie an den Samstagen finden vielseitige Schwimmkurse der Rheumaliga oder der Schwimmschule Knechtli (Aqua-Fit, Aquacura, Babyschwimmen etc.) statt.



*Isa Güvenc bei der Wasseraufbereitungsanlage im Keller, Hauptgebäude*

Trotz der starken Frequentierung des Bads können sich die Badegäste jederzeit auf eine einwandfreie Wasserqualität verlassen. Die Wasseraufbereitungsanlage ist mit der neuesten Technik ausgestattet. Dies geschieht mit einer Kombination von Ozonstufe/Aktivkohlestufe/Javelwasserdosierung. Dieses Verfahren garantiert hygienisch einwandfreies Badewasser, welches nicht irritierend und ausserdem geschmack- und geruchlos ist. Die Wasserqualität wird von einer vollautomatischen Anlage permanent überprüft und die chemischen Mittel entsprechend dosiert. Ausserdem wird täglich etwa 10% des Bassinhalts durch Frischwasser ersetzt.

Nebst der chemischen Aufbereitung des Wassers wird das Bassin mehrmals wöchentlich durch einen Bassin-Roboter zusätzlich mechanisch (saugen und bürsten) gereinigt und von Fremdpartikeln befreit. Das Duschen ist vor der Benutzung des Therapiebads für alle Badenden vorgeschrieben. Trotz dieser Vorschrift gelangen immer wieder verschiedene kleine Fremdkörper ins Wasser. Juliana Gomez, die für den Therapiebadbereich verantwortlich ist, fischt diese optischen Verunreinigungen

mit einem Speziessieb wieder heraus. Zu guter Letzt wird der ganze Therapiebadbereich täglich, nach der letzten Badegruppe, gründlich gereinigt. Einmal pro Woche nimmt der Reinigungsdienst eine zusätzliche Spezialreinigung vor, bei der auch eine Desinfektion der Bodenbeläge erfolgt.



*Juliana Gomez und  
Isa Güvenc kontrollieren  
den Einsatz des Bassin-  
Roboters*

In unserem Bad wird aber nicht nur aufbereitet, gefischt, gereinigt und desinfiziert sondern auch streng kontrolliert. So wird die Wasserqualität unseres Therapiebads alle zwei Monate durch das Kantonale Labor unangemeldet extern überprüft. Die Wasserproben werden akribisch untersucht. Selbst geringfügige Qualitätsschwankungen können dabei erfasst werden. Die Ergebnisse werden anschliessend auf der Grundlage einer kantonalen Richtlinie ausgewertet. Bei allen bisherigen Wasserproben wurde uns jeweils eine einwandfreie Wasserqualität bestätigt.

Unsere modernste Haustechnik, der engagierte Einsatz von verantwortlichen Personen, sowie eine strenge Qualitätskontrolle garantieren die hygienische Wasserqualität unseres Therapiebads und sorgen auch in Zukunft für einen unbeschwerten Genuss

Urs Ulrich, Direktionsassistent

## Vontobelpreis für Altersforschung 2002 des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich

Den Hauptpreis von sFr. 20 000.– erhält Frau Dr. med. Heike A. Bischoff, MPH, für ihre hervorragenden grundlagenwissenschaftlichen und praktisch-klinischen Arbeiten zur Wirkung von Vitamin D. Sie konnte nachweisen, dass Vitamin D nicht nur schwache Knochen, sondern auch die Muskeln stärkt und so zur Sturzprävention beiträgt. Sie führte insbesondere den weltweit ersten und bisher einzigen kontrollierten randomisierten Sturzpräventionsversuch durch Behandlung mit Vitamin D an sturzgefährdeten gebrechlichen Betagten durch, indem sie mit ihrem Basler Studienteam im Felix Platter-Spital zeigen konnte, dass eine tägliche Vitamin D-Gabe nicht nur die Knochen stärkt, sondern auch die Muskelkraft verbessert und so das Sturzrisiko um 49% reduziert.



*Preisträgerin  
Heike Bischoff  
Foto z. V. g.*

Frau Dr. Heike Bischoff wurde 1967 in Ehingen an der Donau in Deutschland geboren, studierte Medizin in Ulm und erwarb ihren Dokortitel und ihre Facharztausbildung in Rheumatologie und Geriatrie in Basel und ihren Master in Public Health an der Harvard Universität, wo sie zur Zeit, bis zur geplanten Rückkehr im Jahr 2004 in die Schweiz, an einem Doktoratsprogramm in Ernährung im Alter engagiert ist.

Sie hat bisher 15 Originalarbeiten publiziert, meist in bekannten Fachzeitschriften, die meisten als verantwortliche Erstautorin. Sie hat an wichtigen grundlagenwissenschaftlichen Arbeiten mitgewirkt und zum Beispiel nachgewiesen, dass Skelettmuskeln Vitamin-D-Rezeptoren

aufweisen, und dass ein enger Zusammenhang zwischen Muskelschwäche und Vitamin-D-Mangel bei Betagten besteht. Daneben hat sie an für die praktische Geriatrie wichtigen Fragestellungen gearbeitet: zum Beispiel an der Frage, wie viel Sekunden eine betagte Person braucht, um vom Sitzen aufzustehen, 3 Meter zu gehen und wieder abzusetzen, dem sogenannten Up- and Go-Test, der den Grenzwert für ungefährliche Mobilität darstellt. Ähnlich hat sie mitgewirkt an einem Projekt zur Validierung des «Stoppt-Gehen beim Sprechen-Tests» zur Beurteilung der Hirnleistungsschwäche Betagter.

Ihre jahrelangen Forschungsarbeiten zur Wirkung von Vitamin D wurden gekrönt durch eine Studie in den Langzeitabteilungen des Felix Platter-Spitals und der Geriatriischen Universitätsklinik in Basel. Durch ihre hohe Aussagekraft als randomisierte doppel-blind-kontrollierte Studie beweist sie, dass Vitamin-D-Gaben nicht nur gegen Osteoporose nützlich sind, sondern auch die Muskelkraft von gebrechlichen Betagten in der Langzeitpflege verbessert. So wird die Sturzhäufigkeit während einer dreimonatigen Behandlung mit täglich 80 internationalen Einheiten Vitamin D um 49% reduziert und zwar vor allem dadurch, dass wiederholt Stürzende weniger häufig stürzen. Diese Erkenntnis ist von grosser praktischer Bedeutung:

Eine Vitamin-D-Behandlung ist bei wiederholt gestürzten, gebrechlichen Betagten kostengünstig möglich und kann nicht nur viel Leid, sondern unnötigen Pflegeaufwand und unnötige Gesundheitskosten verhindern. Die Resultate sind auch relevant für die in der Schweiz anstehende Diskussion, ob nicht generell das Weissmehl mit Vitamin D anzureichern wäre, denn wir wissen, dass gerade viele Hochbetagte sich vorwiegend mit Weissmehlspeisen ernähren und Vitamin D-Mangel häufiger und ausgeprägter ist in der Schweiz als in Ländern mit Vitamin D angereichertem Weissmehl.

Dr. med. Martin Conzelmann  
Chefarzt Geriatriisches Kompetenzzentrum

## Blasenschwäche – noch immer ein Tabu-Thema

**Die Blasenschwäche ist ein häufiges Leiden, von dem in der Schweiz ca. 400 000 Menschen jeden Alters betroffen sind. Sie kommt, über alle Lebensabschnitte gesehen, bei Frauen bedeutend häufiger vor als bei Männern, nämlich in 75% der Fälle. Bei Hochbetagten ist die Geschlechtsverteilung dann etwa ausgeglichen.**

Die Symptome reichen von verstärktem Harndrang mit zu häufigen Harnentleerungen (mehr als 8x pro Tag und mehr als 2x pro Nacht) bis zum unfreiwilligen Abgang von Urin, der für die Betroffenen oder ihre Umgebung zum Problem wird. Wir reden dann von Urininkontinenz. Blasenschwäche oder Urininkontinenz ist keine «interessante» Erkrankung, die öffentliche Aufmerksamkeit erregt und in Fernsehsendungen zelebriert werden kann. Sie wird von den Betroffenen häufig verschwiegen, sei es aus Scham oder aufgrund der immer noch weit verbreiteten Meinung, dass Inkontinenz eine unausweichliche Alterserscheinung sei. Man weiss, dass nicht einmal die Hälfte der Betroffenen mit ihrem Problem zum Arzt gehen.

Das Leiden führt häufig zur sozialen Isolation. Gesellschaftliche Anlässe, Reisen, Sport werden gemieden. Die Angst, ungewollt Urin zu verlieren, kann den ganzen Tagesablauf bestimmen. Spaziergänge, Einkäufe, etc. werden so geplant, dass immer eine Toilette in der Nähe ist.

Die Urininkontinenz oder Blasenschwäche kann verschiedene Ursachen haben. Bei Jüngeren liegt meist eine klare, auf die Harnorgane beschränkte Ursache vor. Bei Älteren ist sie oft multifaktoriell bedingt und wesentlich durch bestehende Begleiterkrankungen geprägt. Sie bedarf dort eines umfassenden Abklärungsgangs und entsprechender therapeutischer Massnahmen.

Beides wird in der Inkontinenz-Sprechstunde unseres Geriatrischen Kompetenzzentrums angeboten.

Die vor 2 Jahren gegründete Schweizerische Gesellschaft für Blasenschwäche hat sich zum Ziel gesetzt, durch Öffentlichkeitsarbeit das Thema zu enttabuisieren und die Betroffenen aus ihrer Isolation herauszuholen. Dies geschieht durch eine Beratungsstelle mit Info-Hotline, die auch geeignetes Informationsmaterial verschickt und Publikumsveranstaltungen organisiert, zum Teil in Zusammenarbeit mit den lokalen Rotkreuz-Sektionen.

Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich aus Fachpersonen der Bereiche Urologie, Gynäkologie und Geriatrie zusammen und bietet durch seine interdisziplinäre Zusammensetzung als beratendes Gremium Gewähr, dass die Informationstätigkeit der Beratungsstelle immer auf dem letzten Stand des Wissens ist.

Ein paar wichtige Punkte zum Thema Urininkontinenz seien hier festgehalten:

- Die Urininkontinenz oder Blasenschwäche ist ein häufiges Leiden, von dem weltweit Millionen Menschen betroffen sind. Sie verursacht Gesundheitskosten in Milliardenhöhe.
- Die Urininkontinenz ist keine normale Alterserscheinung, altersbedingte Veränderungen des Organismus begünstigen aber ihr Auftreten.
- Jeder Mensch mit einer Urininkontinenz, auch der hochbetagte, hat das Recht auf eine angemessene Abklärung und Therapie.
- Die Urininkontinenz kann in einer Mehrzahl der Fälle gebessert oder geheilt werden, was zu einem erheblichen Gewinn an Lebensqualität führt.

Dr. med. Balthasar Salathé, Leitender Arzt

**Kontaktadressen:**

- Inkontinenz-Sprechstunde des Geriatriischen Kompetenzzentrums  
Felix Platter-Spital, Postfach, CH-4012 Basel  
Tel. 061 / 326 42 95; Fax: 061 / 326 42 93
- Schweizerische Gesellschaft für Blasenschwäche  
Gewerbstrasse 12, CH-8132 Egg  
Tel. 01 / 994 74 30; Fax: 01 / 994 74 31  
e-mail: [info@inkontinex.ch](mailto:info@inkontinex.ch)  
[www.inkontinex.ch](http://www.inkontinex.ch)

## Herzlich willkommen!



*Das neue VisiWeb-Multimedia Anzeige- und Informationssystem*

Seit Anfang Dezember informieren wir alle Besucherinnen und Besucher beim Haupteingang unseres Spitals mit einem modernen Informations-Bildschirm. Das attraktive Informations-System, VisiWeb, erfüllt fast alle Wünsche an das Darstellen von Informationen. Die Bildinhalte können als statische oder animierte Seiten und auch als Lauftext aufbereitet werden. Events und Veranstaltungen werden so ideal und optisch ansprechend kommuniziert. Die Inhalte werden von den Mitarbeitenden der Kommunikationsdienste in der Informationszentrale entgegengenommen, koordiniert und aufbereitet.

Urs Ulrich, Leiter Kommunikationsdienste

## Dienstjubiläum 2002

Unser diesjähriges Jubilarentreffen konnte am Donnerstag, 21. November 2002 durchgeführt werden. Rund 40 Personen haben an der interessanten und lehrreichen Besichtigung der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt teilgenommen.



*Interessanter Einblick in die Arbeit der Berufsfeuerwehr*



*Fotos: Nicole Trepp*

Die Kinoleinwand gaukelt uns einen heldenhaften Traumjob vor. Wie uns der Präsentationsfilm der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt gezeigt hat, sieht die Wirklichkeit anders aus. Die Tücken des Objekts, die ständige Bereitschaft, das Ohr am heissen Draht, die Wechselbäder der Gefühle sind die Realität der Feuerwehr. Intensive Schulungen an sich und den Gerätschaften erfordern viel Kraft, Ausdauer und Zeit. Teamarbeit, Flexibilität, Technologie und die Stärke der Gemeinsamkeit begünstigen die optimale Erfüllung von kniffligen Rettungs- und Hilfsaufgaben, ganz im Sinne des Bevölkerungsschutzes. Dem Nächsten zur Wehr, das Leitwort aus der Vergangenheit hat seinen geistigen Inhalt bis heute bewahrt, ja erweitert.

Der anschliessende Apéro rundete den Jubilarenanlass ab. Die Spitalleitung gratuliert allen Jubilaren und bedankt sich für das Engagement und ihre Treue.

Nicole Trepp, Personalleiterin  
Verena Abbühl, Personalassistentin

## Wer die Wahl hat, hat die Qual

Dieses alte Sprichwort trifft in mancher Situation zu. Ausnahmen gibt es hin und wieder. Beim Essbestellsystem, welches nun seit bald 3 Jahren in Betrieb ist, handelt es sich um eine Ausnahme.

Ziel des neuen Systems war, eine Optimierung der Abläufe für alle beteiligten Abteilungen und eine Verbesserung für den Patienten zu erzielen. Dieses Ziel konnte erreicht werden.

Unter Anwendung modernster Technik ist dabei ein Vorsprung entstanden, welcher sich gut bezahlt macht und in vieler Hinsicht sogar noch Optimierungspotential hat. Noch sind nicht alle Möglichkeiten – Budgeteinsparung, Vereinfachung von Arbeitsabläufen etc. – voll ausgeschöpft.

Der Ablauf der Bestellungen für das Essen beginnt mit der Befragung des Patienten am Vortag durch die Stationen im gesamten Felix Platter-Spital. Die Befragung findet individuell und auf die Bedürfnisse des Patienten, sowie auf den Tagesablauf der Abteilungen abgestimmt, statt. Mit dem PenPad, einem Computer in Handbuchformat, werden die Wünsche des Patienten erfasst.

Alle Patienten haben, unabhängig von Diätverordnungen, eine Auswahl zwischen verschiedenen Menüangeboten. Ob in gedruckter oder elektronischer Form, vielfältig sind die Kombinationsmöglichkeiten. Zudem steht praktisch allen Patienten die Möglichkeit der Wahlkostkarte in Form einer Speisekarte zur Verfügung.

Das Angebot ist riesig und die Wahlkostkarte sogar auf der Homepage des FPS ersichtlich.

Zu diesem abwechslungsreichen Angebot gibt es noch für 26 Wochen im Jahr Wochenspezialitäten. Dieses Angebot ist über Lotus Notes, unter Informationen Felix Platter-Spital unter der Rubrik: FPS kueche/ FPS, einzusehen. Mit diesem Angebot an Auswahlmöglichkeiten können wir uns jederzeit mit jedem Privatspital messen und brauchen auch keinen Vergleich zu scheuen.

Die so erfassten Kundenwünsche gelangen nach dem Datenbank-abgleich auf der Station via den Küchenserver direkt in die Küche, wo entsprechende Produktionspläne gedruckt werden. Diese Organisation der Befragung ermöglicht es uns, die gesamte Produktion so genau und kostengünstig wie möglich zu gestalten. Bestellungen, Menüplanung, Dienstplanung – alles ist auf diesen Ablauf ausgerichtet.

Im Bereich der Diäten haben wir das System so eingerichtet, dass die Sicherheit unserer Patienten an oberster Stelle liegt. Dies gibt nicht nur der Ernährungsberatung Sicherheit, nein auch allen, welche Bestellungen aufnehmen. Es ist schön zu wissen, das bei entsprechender Diät nichts falsch bestellt werden kann. Darüber braucht sich niemand Gedanken zu machen. Darum kümmern sich weiterhin die Ernährungsberatung und Leitung Küche. Frau Sprecher und ich geben die Daten so ein, dass verbotene Artikel gar nicht erst bestellt werden können.

Punkto Datensicherheit erfüllt dieses System hohe Ansprüche. Jedes mögliche Szenario wurde bei der Planung mit einbezogen und berücksichtigt. Deshalb kann zu jeder Zeit auf Daten zugegriffen werden, auch wenn einmal – was auch schon vorgekommen ist – der Server abstürzt. Wir haben jederzeit auf mindestens vier PCs, verteilt auf dem ganzen Areal des Spitals, Zugriff zu den Daten und können auch jederzeit auf verschiedene Drucker zugreifen, sollte einer ausfallen.

Die Vorteile, welche uns dieses System bietet, können durch seine Vielfältigkeit noch ausgebaut werden. So sollen alle diese Bestrebungen dazu führen, unseren Patienten den Aufenthalt in unserem Spital so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

Alle Technik und Planung sind jedoch unwirksam, stehen nicht Menschen davor und ermöglichen schlussendlich diese Patientenzufriedenheit. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen Mitarbeitenden, welche sich tagtäglich im Zusammenhang mit dem Essbestellsystem um unsere Patientenzufriedenheit bemühen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Denn – so wissen wir alle – ein Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Mitarbeitenden gemeinsam auf dieses Ziel hin arbeiten. Dass das mit ständigen Veränderungen verbunden ist, ist allen Beteiligten bewusst. Dies ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit und läuft nicht immer ohne Probleme ab. Aber es macht stolz, auf Mitarbeitende zählen zu dürfen, welche sich für Patienten und deren leibliches Wohl bemühen.

Heinz Müller, Leiter Küche

## Arbeitsnachmittag mit den neuen Karteikarten

In unserem Pflegedienst werden Richtlinien zu einzelnen Aufgaben in einem sogenannten Karteikartensystem abgelegt. Den MitarbeiterInnen steht dieses Nachschlagewerk in ihren Arbeitsräumen zur Verfügung. Am 27.11.2002 wurden neue und überarbeitete Inhalte der Kartei den StationsleiterInnen und ihren StellvertreterInnen vorgestellt und abgeben.



*Gezielte Einführung  
in den Stationsbetrieb*



*Hilfestellung für eine  
strukturierte Umsetzung*

Die Inhalte der Karteikarten waren aus folgenden Bereichen:

- Venenverweilkanüle
  - Infusionstherapie intravenös
  - Intravenöse Injektion von Medikamenten
  - Port-Systeme: Port-A-Cath Instruktionkonzept
  - Bluttransfusionen
  - Umgang mit Medikamenten allgemein
  - Umgang mit Betäubungsmitteln
  - Umgang mit Antikoagulantien
  - Umgang mit Arzneimittel-Rückruf
  - Umgang mit Medikamenten/Differenzierung
  - Neue Spritzschemata für subcutane Injektionen
- Dazu waren 9 Posten themenbezogen im grossen Saal vorbereitet.

Im Namen der Gemeinsamen Dienste Pflege  
Birgit Gross

## Weshalb der schwarze König Melchior so froh wurde

Am 7. Dezember besuchte St. Nikolaus das Felix Platter-Spital. Die vielen erwartungsvollen Gäste erlebten, als willkommene Abwechslung zum Spitalalltag, eine stimmungsvolle Feier.



*St. Nikolaus und Schmutzli treffen im Grossen Saal ein*



*Alois Nichele (links) mit den Schwyzer-Örgeli-Fründe sind seit etwa 30 Jahren dabei*

*Fotos U. Ulrich*

Die kurzweilige Feier im Grossen Saal wurde traditionsgemäss von den rassigen «Schwyzerörgelifründe», unter der Leitung von Alois Nichele und den VertreterInnen der «Musikschule Clara Ruff» musikalisch umrahmt. Die fröhlichen Klänge der Ländlermusik und die gekonnt und engagiert vorgetragenen Musikstücke der vorwiegend jugendlichen MusikschulabsolventInnen sorgten für ein kontrastreiches musikalisches Erlebnis. FPS-Spitalseelsorger Pater Eugen Frei rundete die Feier mit seinen anregenden Gedanken zur St. Nikolausfeier ab. Wussten Sie, wieso einer der Heiligen Drei Könige so froh wurde? Harald Weber, Pflegedienstmitarbeiter, hatte die Antwort. Er rezitierte brillant Karl Heinrich Waggerls Geschichte über den schwarzen König Melchior – die sich vor 2002 Jahren zugetragen haben soll – und mit ihrem feinen Humor zum Schmunzeln anregte.

Zum Abschluss überreichten St. Nikolaus und Schmutzli allen Anwesenden einen Chlausensackbhaltis, der die Erinnerung an den schönen Nachmittag etwas verlängerte.

Wir danken St. Nikolaus, Schmutzli sowie allen weiteren Beteiligten für ihr Kommen und das grosse Engagement, das sie unseren Patienten entgegenbringen. Wir freuen uns bereits heute auf das nächste Jahr, wenn wiederum St. Nikolausens Glocke im FPS klingelt.

Urs Ulrich und Ruth Hess, Verwaltungsdirektion  
Organisationskomitee St. Nikolausfeier

## Mäss-Stimmung im Gebäude A

Auf Jahreszeiten bezogene Aktivitäten anbieten und Bezüge zu kulturellen Anlässen schaffen sind Beispiele des Angebotes der Aktivierungstherapie. Zum Thema «Herbstmäss» haben wir uns daher einiges einfallen lassen.



*Viel Freude am Tanzen  
mit fast 100 Jahren*

Viele neugierige Augenpaare verfolgten bereits am Morgen des 12. Novembers die wundersame Verwandlung der Räumlichkeiten im Parterre in einen «Petersplatz im Felix». Fragen wie: wann geht's endlich los? was gibt es zu kaufen? wo ist die Geisterbahn? zeigten ein reges Interesse der anwesenden Patienten und BesucherInnen am Geschehen. Schon lange vor der offiziellen «Eröffnung» herrschte schon grosses Gedränge und buntes Treiben an der «Waremäss» mit vielen schönen und raffiniert angefertigten Arbeiten sowie am Verkaufsstand mit gluschtigen «Mässmögge», Biberli und Magenbrot. Büchschenschiessen und Fischen erforderten zwar etwas Mut und Geschicklichkeit von den TeilnehmerInnen, doch alle wurden sie belohnt mit Preisen. Etwas ganz Spezielles war die gespenstige Geisterbahn. Sie liess bestimmt manche Erinnerung an vergangene Zeiten neu aufleben. Herrlicher Marroniduft verführte zum Knabbern und eine wohlriechende Punsch-Duftwolke lockte ins Tanzlokal zum Zuschauen, Tanzen, Chäschüechli-Essen und Durstlöschen.



*Professionelles Outfit  
beim Marronibraten*

Einmal mehr begeisterte Frau Plattner die Tanzfreudigen einfühlsam und kompetent mit ihrem grossen Musikrepertoire. Alle Schmerzen und Bewegungsängste schienen plötzlich vergessen und verschwunden. Es wurde mit leuchtenden Augen und strahlenden Gesichtern getanzt, gesungen und geklatscht. Für alle Beteiligten war es ein schönes Erlebnis, welches noch lange in irgend einer Form nachklingen wird. Dieser Nachmittag bestätigte einmal mehr, dass solche Aktivitäten den Patienten Freude bereiten, die Neugierde wecken und Spannung, Überraschung und Abwechslung in den Alltag bringen. Auch wenn dabei der gewohnte Tagesablauf etwas von der Norm abweichen kann, sind Anlässe dieser Art unter anderem auch ein nicht zu unterschätzender Teil der Lebensqualität.

Wir bedanken uns herzlich für das Mitwirken aller Kolleginnen der beteiligten Dienste. Ohne Unterstützung wäre ein solcher Anlass nicht zu realisieren. In diesem Sinne freuen wir uns schon auf das nächste Fest im Gebäude A.

Elsa Stroh, Heidi Mader, Elisabeth Roth, Heidi Hess und  
Charlotte Graeser, Aktivierungstherapie

## Bunte T-Shirts und Äpfel am Aktionstag «Pflege»

Vor einem Jahr, am 14. November 2001, sind über 6000 Mitarbeitende des Gesundheitswesens auf die Strasse gegangen. An Aktionen in den einzelnen Häusern und Betrieben haben sich mindestens so viele beteiligt. Unsere Forderungen waren: Weniger Stress – mehr Personal, die Realisierung einer zusätzlichen Ferienwoche.



*Farbenfroher  
Aktionsstand in der  
Eingangshalle*

Leider hat sich bis heute nichts geändert, denn im September 2002 wurde diese Ferienwoche vom Grossen Rat knapp abgelehnt. Nun machen die Verbände des öffentlichen Dienstes und die Berufsverbände erneut Druck. Deshalb wurde auch dieses Jahr ein Aktionstag «Pflege» durchgeführt. Alle Spitäler wurden aufgefordert, diesen Tag nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Auch im Felix Platter-Spital fand sich eine kleine Gruppe zusammen, um diesen Tag zu planen.

Das ganze Personal unseres Spitals wurde aufgefordert, an diesem Tag in farbigen T-Shirts zu erscheinen. Dies ist vielen Patienten und Besuchern aufgefallen, und das Personal wurde darauf angesprochen. An einem Stand in der Eingangshalle wurden Gratisäpfel an Personal, Besucher und Patienten abgegeben und Flugblätter verteilt, um auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Sehr viele Leute hatten Fragen und zeigten Verständnis für unsere Forderungen. Es ergaben sich viele interessante Gespräche.

Auf einem weissen T-Shirt haben wir zudem noch Unterschriften gesammelt. Dieses T-Shirt werden wir Regierungsrat Conti zukommen lassen, um unser Anliegen zu verdeutlichen. Für uns war dieser Tag ein Erfolg, denn wir haben dieses Thema wieder an die Öffentlichkeit gebracht. Hoffentlich findet die Petition, welche bis Ende November läuft, diesmal im Grossen Rat mehr Beachtung.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die in einem farbigen T-Shirt zur Arbeit erschienen sind oder bei der Standbetreuung und Vorbereitungsarbeiten geholfen haben.

Für das Organisationskomitee  
Karin Käser, Bettenstation 4. West

## 104. Geburtstag Im Felix Platter-Spital

Am 6. Oktober 2002 konnte Frau Adele Haberthür-Spehn ihren 104. Geburtstag begehen, welcher in den Räumlichkeiten der Geriatrieabteilung im 8. Stock des Felix Platter-Spitals bereits am Freitag, d.h. zwei Tage vor dem grossen Jubeltag, gebührend gefeiert wurde.



*Mit 104 mundet der  
Champagner ganz  
besonders!*

*Foto z.V.g.*

Als Organisator der diesjährigen Geburtstagsfeier für Frau Haberthür stellte sich Herr Werner Keller spontan zur Verfügung. Grosse Freude bereitete die liebevolle Dekoration der Gänge mit Blumen, Ballons und Fasnachtsbändeli. Die farbig-fröhlich gestaltete Geburtstagskarte, welche von der Therapiegruppe überreicht wurde, war für Frau Haberthür ebenfalls eine besondere Freude. Eine Geburtstagskarte, die gewiss nicht so leicht verloren gehen kann.

Gross angekommen sind sowohl beim Geburtstagskind wie auch bei den Gästen die Darbietungen von Frau Nelly Hägeli (Hofstetten), welche mit der Hammond-Organ eine breite Palette musikalischer Leckerbissen präsentierte. Alt bekannte Lieder und Schlager erklangen, welche zum Mitsingen anregten. Entsprechend fiel der Beifall an Frau Hägeli aus.



*Herzliche Gratulation  
Foto z.V.g.*

Kein Wunder mundeten der Festgemeinschaft auf dem 8. Stock all die Herrlichkeiten auf dem Kuchen- und Tortenbüfett mit Kaffee oder Wein! Viel zu schnell verging die Zeit an diesem Nachmittag. Zum krönenden Abschluss dieses vergnügten Beisammenseins wurde auf Wunsch der Jubilarin Sekt gereicht.

Herzlichsten Dank allen, die dieses Geburtstagsfest ermöglicht und in irgendeiner Weise mitgestaltet haben.

Otto Josef Haberthür, Sohn der Jubilarin

## Kommentare von FPS-PatientInnen



«Ebenso wie der hilfreiche Rehabilitationsaufenthalt wegen einem Schenkelhalsbruch rechts im Frühling 1998 wird mir der jetzige 5-wöchige Aufenthalt wegen des Schenkelhalses links in schönster Erinnerung bleiben, so lange ich noch leben darf. Ganz herzlichen Dank für Ihre Güte. Ihrer bewundernswerten Organisation wünsche ich für die Zukunft alles Gute und viel Glück!»

«Es wäre wünschenswert, wenn NichtraucherInnen (Patienten) ein Zimmer teilen könnten. Auf Geruch äusserst empfindlich, wäre es auch angenehmer durch NichtraucherInnen gepflegt zu werden... Es ist mir klar, dass dies nicht möglich ist – aber ein Auslüften der «Duftwolken» wäre sicher geschätzt.»

«Die Kompetenz und die Liebenswürdigkeit des Pflegepersonals muss speziell gelobt werden.»

«Frau X, für das Essen verantwortlich, hatte jeweils keine Ahnung, wenn ich um eine nähere Auskunft für die Bestellung fragte (z.B. beim Ausdruck «Herzoginnenkartoffeln»). Etwas Aufklärung dieses Personals täte gut.»

«Ich war schon 1999 und 2001 hier in guter Behandlung. Man fühlt sich fast ein wenig zu Hause, weil das Personal immer noch das selbe ist. Der Teamgeist ist gut und das spürt auch der Patient.»

«Der Empfang ist schlecht zu finden. Alle Daten werden erneut aufgenommen, obwohl schon bekannt.»

«Die Therapeutinnen X, Y und Z waren sehr angenehme, engagierte Personen. Ebenso Frau A. Die beiden anderen Frauen könnten ebenso einen anderen Job machen, z. B. Kiosk.»

«Zu bemängeln gibt es eigentlich nur drei Punkte:

- Das Essen ist qualitativ gut. Es fehlt etwas «Liebe» auf dem Tablett
- Das Mineralwasser müsste kostenlos sein.
- Dass ich als Privatpatientin meine Rechnung für Getränke und Telefongespräche beim Austritt bezahlen musste, hat mich sehr befremdet.»

«Dusche und Spind nicht im Zimmer ist nicht modern.»

«Im Zimmer gibt es keine Anleitung für Telefon, Fernsehen und Radio. Auf mehrmalige Anfrage hin ist mir dann abends, kurz nach 20 Uhr, endlich ein Kopfhörer für den Fernsehempfang gebracht worden.»

«Es hat mich überrascht, dass – anders als z.B. im Spital XY – das Personal ohne ein Klopfzeichen direkt in das Zimmer hinein stürmt.»

«Private Atmosphäre mit liebem Personal, zuvorkommend und immer zu unseren Diensten bereit. Hochachtung für XY AB und die ganze Equipe.»

«Die Sr. Y in Ausbildung war sehr engagiert, was man von X, eher feste Statur, nicht sagen kann.»

«Von den Ärzten bis zur Putz-Mannschaft gute, hilfsbereite und freundliche Leute. Weiter so. Besten Dank für alles.»



Für die Auswahl,  
Urs Ulrich, Direktionsassistent

## Herzlich willkommen!

<b>Medizinische Dienste</b>	<p>Burkhardt Kathrin Dr., Assistenzärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum          Lüthy Simonett Judith Dr., Assistenzärztin, Rheumatologische          Universitätsklinik          Müller Dominik, Assistenzarzt, Geriatisches Kompetenzzentrum          Munafo Antonella, Praktikantin, Sozialberatung          Popovic-Studer Manuela, Arztsekretärin Geriatisches          Kompetenzzentrum          Rechsteiner Evelyne, Assistenzärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum          Ricchi Marie-Paule, Koordinatorin, Wohnheim          Suter Christine, Betreuerin, Wohnheim</p>
<b>Pflegedienst</b>	<p>Akarsu Hacer, Pflegeassistentin, Alters- und Pflegeheim          Hegenheimerstrasse          Gyger Deborah, Krankenpflegerin FASRK, Station 6 GAAST West          Khan Yamina, dipl. Krankenschwester, Station 5 West          Kranzmann Marek, dipl. Krankenpfleger, Station 5 West          Levoni Oliver, dipl. Krankenpfleger DN I, Station 7 Ost          Melvettom Beena, dipl. Krankenschwester, Station 8 West          Minder Theiler Regina, dipl. Krankenschwester, Station 6 GAAST Ost          Petit Elisabeth, dipl. Krankenschwester, Station 6 GAAST Ost          Planche Nicole, dipl. Krankenschwester, Station 4 Ost          Predeanu Simona, dipl. Krankenschwester im Operationssaal          Richterich Sonja, Pflegeassistentin, Station 4 Ost          Roth Susann, dipl. Krankenschwester, Übergangspflege          Senn Rosaria, Krankenpflegerin FA SRK, Station 3          Vitale Diana, Krankenpflegerin FASRK, Alters- und Pflegeheim          Hegenheimerstrasse          Zöllin Jörg Christian, dipl. Krankenpfleger, Station 2</p>
<b>Therapien</b>	<p>Käser Damaris, Physiotherapeutin, Physiotherapie Rheumatologie          Klingler Nadia, Physiotherapeutin, Physiotherapie Orthopädie          Sägesser Liliane, Logopädin, Logopädie          Stöckli Barbara, Physiotherapeutin, Physiotherapie Orthopädie</p>
<b>Ökonomie, Technischer Dienst</b>	<p>Bux Didier, Koch, Küche          Manokaran Bavani, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte,          Abendreinigung          Miszczak Muriel, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte,          Reinigungsdienst          Yapici Dudu, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte, Reinigungsdienst</p>

**Good-bye!**

<b>Medizinische Dienste</b>	<p>Bieli Susanne, dipl. Heilpädagogin, Wohnheim  Corfu Aurelio Dr., Assistenzarzt, Orthopädie Fonds  Freivogel Johanna, Arztsekretärin, Orthopädie  Frick Willi Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Labor für Orthopädische Biomechanik  Fries Yvonne, Arztsekretärin, Geriatisches Kompetenzzentrum  Gerber Iris, Wissenschaftliche Assistentin, Rheumatologische Universitätsklinik  Herberich Linda Dr., Assistenzärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum  Stahelin Katharina, Assistenzärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum  Villoz Nadine, Assistenzärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum  Wirz Claudia, Praktikantin, Psychologischer Dienst</p>
<b>Pflegedienst</b>	<p>Bollhalder Andrea, Krankenschwester DN II, Station 5 West  Greiner Anita, Krankenpflegerin, Gebäude C  Groessen Vivien, Krankenschwester DN II, Station 5 West  Hemmer Renate, Krankenschwester DN I, Station 4 West  Kühn Evelyn, Mitarbeiterin Pflege, Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse  Meyer Ivana, Mitarbeiterin Aktivierungstherapeutin, Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse  Roeder Dirk-Layve, dipl. Krankenpfleger, Wohnheim  Thommen Regula, TOA, Operationssaal</p>
<b>Therapien</b>	<p>Gerspach Anja, Physiotherapeutin, Physiotherapie Orthopädie  Grauer Thorsten, Physiotherapeut, Physiotherapie Orthopädie  Probst Karin, Physiotherapeutin, Physiotherapie Orthopädie</p>
<b>Ökonomie, Technischer Dienst</b>	<p>Arguelles Raquel, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte, Reinigungsdienst  Vazquez Juan, Betriebsassistent, Küche</p>

## Pensionierungen

Arbogast Madeleine, Pflegehilfe, Alters- und Pflegeheim  
Hegenheimerstrasse

Essig Anny, Pflegehilfe, Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse

Keller Susanne, Mitarbeiterin Aktivierungstherapie,  
Aktivierungstherapie

Orifici Antonia, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte, Reinigungsdienst

Schneider Jeannette, Pflegehilfe, Station 7 Ost

Staub Fred, Portier, Kommunikationsdienste

### «WILLKOMME ZRUGG Yvonne Wymann»

liebi Yvonne,



leider isch di wächsel vo dr ökonomie  
zrugg in d'klinik vo dr geriatric  
im letschte felix niene gsy...

nachdäm du intärn e schlaufe dreyht hesch  
und dir unterwägs s'benzin usgange isch,  
bisch du wieder im team vo dr geriatric glandet.  
mir sage ganz hätzlig «willkomme zrugg»  
und freue uns über diä erneuti gfreuti zämmearbet.

ursula blättler  
leiterin sekretariate geriatric

## Wir gratulieren

Unseren Dienstjubilaren im 4. Quartal 2002

### 10 Jahre

Aksu-Kirlitas Gülten, Krankenpflegerin,  
Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse  
Braunsteiner Peter, dipl. Krankenpfleger, Wohnheim Burgfelderstrasse  
Gilgen-Strittmann Iris, Krankenpflegerin, Gebäude A 1  
Golpe Maria Isabel, Hauswirtschaftliche Spitalangestellte,  
Reinigungsdienst  
Mitache Cristina Dr., Oberärztin, Geriatisches Kompetenzzentrum  
Mouzo-Pesantes Manuel, Hauswirtschaftlicher Betriebsangestellter,  
Reinigungsdienst  
Rediger Claudia, dipl. Krankenschwester, Station 2  
Senn Christiane, Pflegehilfe, Gebäude C  
Suter Nadine, Pflegehilfe, Gebäude B  
Van der Meer Ageeth, Krankenpflegerin, Station 6 GAAST  
Wagner Verena, Krankenpflegerin, Gebäude A 1

### 15 Jahre

Arbogast Madeleine, Pflegehilfe,  
Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse  
Bellafronte Durdica, Pflegehilfe, Station 7 Ost  
Birrer Nicole, Krankenpflegerin, Gebäude A 2  
Hutter Elsbeth, Patientenbuchhalterin, Rechnungswesen  
Moritz Katica, Stationsleiterin, Station 7 West  
Pfluger Anne-Marie, Stationssekretärin, Station 6 GAAST  
Seiler Yvette, Krankenpflegerin, Station 3  
Walker Gisela, Krankenschwester, Gebäude C

### 20 Jahre

Lopes Pedro, Küchenangestellter, Küche  
Lorentz Stephanie, Leiterin Operationsaal  
Palma Texia, Pflegeassistentin, Station 4 West  
Rio Cataldo, Küchenangestellter, Küche  
Simonella Mary, Krankenpflegerin, Gebäude A 1  
Stark Eliane, Krankenpflegerin, Station 5 Ost

<b>25 Jahre</b>	Binda Sieglinde, Krankenpflegerin, Übergangspflege Nicolet Ulrich, Krankenpfleger FASRK, Rheumatologische Poliklinik
<b>30 Jahre</b>	Althaus Hansueli, IC-Berater, IT-Dienste Celebioglu Murat, Küchenangestellter, Küche Salathé Balthasar Dr., Oberarzt, Geriatrie
<b>zur Geburt</b>	Germadnik Rosmarie, Pflegeassistentin, Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse, Tochter Manuela Loher-Keller Petra, Physiotherapeutin, Physiotherapie Rheumatologie, Sohn Patrice Aurel Tirpanci Dudu, Hausdienst, Alters- und Pflegeheim Hegenheimerstrasse, Sohn Yusuf Tosun Muhammer, Hauswirtschaftlicher Betriebsangestellter, Reinigungsdienst, Tochter Burcu Vojinovic Danijela, dipl. Krankenschwester, Station 3, Sohn Luka
<b>den frisch Verheirateten</b>	Egeler-Michel Christina, Physiotherapeutin, Physiotherapie Orthopädie Loher-Keller Petra, Physiotherapeutin, Physiotherapie Rheumatologie

## Heinz Müller ist Präsident der Fachgruppe Diätetik der Hotel und Gastro Union

red. Heinz Müller, Leiter Küche, ist am 13. November zum Präsidenten der Fachgruppe Diätetik gewählt worden. Die Fachgruppe Diätetik ist eine von vier Fachgruppen, welche zum Schweizer Kochverband gehören. Die Dachorganisation bildet die Hotel und Gastro Union. Diese ist die Gewerkschaft aller in der Gastronomie organisierten Arbeitnehmer. Die Hotel und Gastro Union ist in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden an Schulung und Weiterbildung engagiert.

Als Präsident der Fachgruppe Diätetik hat Heinz Müller Einsitz in den Vorstand des Schweizerischen Kochverbands. Darin vertritt er die Interessen der Diätköche, welche sich in der Fachgruppe Diätetik organisieren.

Aufgaben der Fachgruppe Diätetik sind:

- Organisation und Durchführung des Lehrgangs Diätetik und gesunde Ernährung, welcher sich an Berufskollegen im gesamten Gastronomiebereich und insbesondere im Bereich der Heim-, Spital- und Gemeinschaftsgastronomie richtet.
- Durchführung von Fachtagungen und Mitgliederversammlungen. Die Fachtagung richtet sich an Diätköche und andere Berufsgruppen, welche sich im Bereich der Diätetik auf dem laufenden halten wollen. In diesem Rahmen wurde am 13. November die Fachtagung «Demenz / Alzheimer-Fingerfood» im Felix Platter-Spital durchgeführt.
- Fachtechnische Unterstützung der Erfahrungsgruppen (ERFA).
- Zusammenarbeit mit den Berufsschulen Zürich und Bern, welche Diätköche ausbilden.

Alle Aktivitäten und Aufgaben sind auf die gesamte Schweiz ausgerichtet.

## Pensionierung



*Foto z.V.g.*

### Jeanette Schneider

Wir dürfen Jeannette, die wir gerne mögen, heute zu ihrer Pensionierung gratulieren und uns für die 16 Jahre wertvolle Arbeit, mit welcher sie einen grossen Beitrag auf unserer Station geleistet hat, bedanken.

Wir wissen ihre Treue zu schätzen, und freuen uns, dass sie uns weiterhin hilft, einige Tage im Monat die Lücken im Arbeitsplan zu füllen.

An jedem Tag etwas zu lachen  
Und Dinge, die dir Freude machen  
Das wünschen wir dir heute hier  
Und wir gratulieren dir

Liebe Jeannette, alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Kraft für die Zukunft wünscht Dir die Station 7

Marie Ivanov van Wessen, Stationsleiterin

## Veranstaltungskalender

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| <b>18. Januar 2003</b>  | <b>Gitarrenensemble «La Viola» im Grossen Saal*</b> |
| <b>22. Februar 2003</b> | <b>Konzert im Grossen Saal*</b>                     |
| <b>11. März 2003</b>    | <b>Basler Fasnacht: Drummeli im FPS</b>             |

\* Patronat Lyceumclub Basel Stadt

## Pensionierung



*Prof. Dr. med.  
Hannes B. Stähelin*

### **Prof. Dr. med. Hannes B. Stähelin: Der aktive Ruhestand beginnt**

Hannes B. Stähelin trat im September 02 in den Ruhestand. Auch für ihn bedeutet dieser Zustand keineswegs «Ruhestand», sondern seine Aktivitäten gehen mit neuer Schwerpunksetzung unvermindert weiter. Hannes B. Stähelin hat in Zürich, Hamburg und Basel Medizin studiert. Seine Weiterbildung führte ihn u.a. auch nach Kalifornien, wo er seine Interessen im Bereiche der Lipide und der Lipidforschung vertiefen konnte. Seine Schwerpunktbildung im Bereich Ernährung und Fettstoffwechsel machten ihn bald nach der Rückkehr aus den USA zum anerkannten Lipidologen.

1977 wurde er, damals als Privatdozent, zum Chefarzt der Geriatriischen Klinik am Kantonsspital Basel gewählt. 1982 erfolgte zudem die Wahl zum Nachfolger von Dr. Walter Keller, dem damaligen Chef der Medizinisch-Geriatriischen Klinik II im Felix-Platter-Spital. Die Leitung beider Kliniken, sowohl im Markgräflerhof als auch im Felix-Platter-Spital, führte er in Personalunion aus. Die damalige Medizinisch-Geriatriische Klinik II war im 4. Stock und in den Gebäuden B, C und D untergebracht. Zu den Schwerpunkten der Medizinisch-Geriatriischen Klinik II gehörten chirurgische Reha-Patienten (Gebäude C) sowie psychogeriatrische Patienten (Gebäude B). 1985 erfolgte die Ernennung zum ausserordentlichen Professor. Während seiner Zeit im Felix-Platter-Spital widmete sich H. B. Stähelin erfolgreich dem Aufbau der Memory Clinic. Diese wurde alsbald national und international bekannt. Auch die Betreuung von stationären, an Demenz leidenden Kranken war Hannes B. Stähelin stets ein zentrales Anliegen. In diese Zeit fällt die sanfte Renovation der Gebäude B und C mit dem neuen Auftrag, in beiden Gebäuden psychogeriatrische Patienten und Patientinnen aufzunehmen. Die Erforschung der Demenz war für Hannes B. Stähelin immer eine grosse Herausforderung. Verschiedene Studien führten zu anerkannten wissenschaftlichen Resultaten. Am 17.11.92 erfolgte durch die Basler Regierung der Entschluss, am Kantonsspital Basel eine geriatrische Universitätsklinik einzurichten. Hannes B. Stähelin wurde durch die Schaffung eines persönlichen Ordinariats beauftragt, diese Funktion wahrzunehmen. Auf Januar 1993 verliess daher Hannes B. Stähelin das Felix-Platter-Spital, blieb aber unserem Spital weiterhin freundschaftlich verbunden. Weiterbildungsveranstaltungen, Kongresse, aber auch Forschungsprojekte wurden gemeinsam realisiert. Hannes B. Stähelin war die Lehre ein ebenso grosses Anliegen wie die Forschung. Sowohl im Bereich der Ausbildung (Studentenunterricht) als auch im Bereich der Weiterbildung der jungen Ärzte und Ärztinnen war er immer äusserst engagiert. Hannes B. Stähelin war einer der erfolgreichsten Mitstreiter, als es darum ging, der Geriatrie in der Schweiz den gebührenden Stellenwert zu verschaffen; die Bemühungen wurden schlussendlich mit der Erschaffung eines Schwerpunkttitels Geriatrie im Januar 2000 belohnt. Auch jetzt im Ruhestand wird Hannes B. Stähelin der Schweizer Geriatrie beratend zur Verfügung stehen, und er wird weiterhin aktiv verschiedene Projekte verfolgen. Sein Kind, die Basler Studie, trägt laufend Früchte, die weiterhin von ihm geerntet werden können. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Felix-Platter-Spitals möchte ich Hannes B. Stähelin danken für alle Impulse, die er dem Felix-Platter-Spital, der Geriatrie Basel und der Geriatrie Schweiz gegeben hat und wünsche ihm für die kommenden Jahre alles Gute.

Dr. Martin Conzelmann, Ärztlicher Direktor

## Diplomfeier der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Basel-Stadt

Basel. Im September 2002 fand im grossen Festsaal des Stadtcasinos Basel die feierliche Diplomübergabe der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Basel-Stadt statt. Nach einer Ansprache des Spitaldirektors der Psychiatrischen Universitätsklinik, Fritz Jenny, und musikalischer Unterhaltung durch die Basler Künstlerin Beija wurden 45 Diplome verliehen.

*Nach dreijähriger Ausbildung wurden 13 Diplomandinnen und Diplomanden der Klasse 7 mit dem Diplommiveau I ausgezeichnet:*

Balmer Jana, Basel; Contessi Sabrina, Basel; Dibbern Wiebke, D-Steinen; Joerg Regula, Basel; Levoni Oliver, Basel; Mariakis Eugenie, Basel; Michel Nadine, Binningen; Minder Regina, Allschwil; Müller Basil, Basel; Schäfer Sven, Basel; Vieites Ana-Maria, Basel; Zulic Matthias, D-Schopfheim; Zurfluh Tobias, Basel.

*Nach vierjähriger Ausbildung wurden 32 Diplomandinnen und Diplomanden der Klasse 5 mit dem Diplommiveau II ausgezeichnet:*

Affolter Rachel, Basel; Balazevic Kristijan, Silkeborg; Baumann Veronika, Arlesheim; Bernard Deborah, Basel; Cereghetti Marco, Birsfelden; Edlich Nadine, D-Weil am Rhein; Eya Christoph, Basel; Felix Rahel, Kleinfützel; Götz Nicole, D-Rheinfelden; Grauwiler Isabelle, Basel; Haldimann Nicole, Basel; Imboden Tanja, Reinach; Kaske Monika, D-Schopfheim; Krein Daniel, Basel; Krieg Susanne, Basel; Lüdi Noëlle, Frutigen; Lüscher Simone, Basel; Maegli Carmen, Liestal; Marti Tanja, Basel; Meister Martina, Brislach; Meyer Jasmin, Allschwil; Rausch Maren, D-Weil am Rhein; Reber Barbara, Basel; Reetz Jeannine, Basel; Rytz Patrick, Basel; Saladin Susanne, Gempfen; Sigg Sandra, Basel; Studer Thomas, Riehen; Tanner Cynthia, Bubendorf; Thommen Madeleine, Reinach; Winkler Marianne, Basel; Wirz Florian, Bettingen.

## Fertig gebüffelt und frisch diplomiert: Diplomfeier der Physiotherapieschule Basel-Stadt

**An der Diplomfeier der Physiotherapieschule Basel-Stadt im Burgfelderhof verabschiedete sich eine Klasse frisch diplomierter Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten mit Musik und Tanz. Dass der Beruf der Physiotherapie und die Ausbildung dahin anspruchsvoll sind, wurde an diesem Abend auf eindruckliche Weise gezeigt.**

18 Absolventinnen und Absolventen der Physiotherapieschule Basel-Stadt durften am Freitag, 15. November 2002, ihr Diplom entgegennehmen, welches sie als diplomierte Physiotherapeuten und –therapeutinnen auszeichnet. Traditionsgemäss wurde auch diese Diplomfeier von den Abgängern und Abgängerinnen in Eigenregie bestritten. So führten Nadia Klingler und Reto Gloor durch das Programm, die Schulleitung sowie die Lehrerinnen und Lehrer waren für einmal Gäste. Ihnen wurde einzig die Diplomübergabe zugestanden, welche vom Schulleiter Jean-Claude Steens unter Mithilfe von Daniela Bui und Lukas Stammler auch gerne und mit Stolz übernommen wurde.

Die Diplomandinnen und Diplomanden blickten zurück auf vier gemeinsame Jahre, die gleichermassen anstrengend und spannend waren. Eine Ausbildung zur Physiotherapeutin bzw. zum Physiotherapeuten beinhaltet unter anderem Fächer wie Anatomie, Physiologie, Bewegungslehre und Anatomie. Auf dem Ausbildungsprogramm stehen aber auch praktische Fertigkeiten wie Massage, Taping, Krafttraining, Wassertherapie und Kommunikation – um nur einige zu nennen. Dass Physiotherapeutinnen und –therapeuten sportlich sein müssen, bewiesen die Dias des Skilagers in Leukerbad und des Sportlagers in Tenero sowie die dargebotenen Aerobic-Tanz-Einlagen. Für ein musikalisches Intermezzo war Benjamin Ludin mit «seiner» Jazz-Band besorgt – ein Hobby, dem er nach der Ausbildung wieder vermehrt nachgehen können.

### Diplomandinnen und Diplomanden des Kurses 37

*Folgende Absolventinnen und Absolventen wurden als diplomierte Physiotherapeutinnen bzw. Physiotherapeuten ausgezeichnet:*

Bucher Annick, Bühler Sabine, Feurer Francine, Froidevaux Nadia, Gloor Reto, Häring Nadia, Klingler Nadia, Kühni Martin, Ludin Benjamin, Moser Patricia, Niederberger Petra, Rambelo Hely, Sanchez Yolanda, Schmid Penelope, Schneider Susanne, Schumacher David, Tiechè Fabienne, von Allmen Sara

## Frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr

✱

**Feliz Natal e bom Ano-Novo**

✱

Buon Natale e felice anno nuovo

✱

Feliz Navidad y próspero año nuevo

✱

*Merry Christmas and a happy new year*

✱

*Prettige Kerstdagen en een gelukkig nieuw jaar*

✱

Joyeux Noël et bonne année

✱

God Jul og et godt nytt år ønsker

✱

God Jul och ett lyckligt nytt år önskar

✱

**Hyvää Joulua ja Onnellista Uutta Vuotta**

✱

**Wesołych Świąt oraz szczęśliwego Nowego Roku życzy**

✱

*KΑΛΑ ΧΡΙΣΤΟΥΓΕΝΝΑ ΚΑΙ ΕΝΑ ΕΥΤΙΧΙΣΜΕΝΟ ΚΑΙΝΟΥΡΓΙΟ ΧΡΟΝΟ ΣΑΣ ΕΥΧΕΤΕ*

✱

**Yeni yılınızı kutlarız**

✱

ཇུང་མཁའ་མཉམ་པའི་གཤམ་དུ་འཇུག་པའི་རྒྱ་ལྷན་པའི་ལོ་ལོ་མཚོ་

✱

*Sretan Božič i novu 2003 Godinu*

wünscht die «felix»-Redaktion

PP

4012 Basel

Felix Platter-Spital  
Postfach  
4012 Basel



*Ivana, Hauskatze im Gebäude B, fühlt sich seit über 16 Jahren wohl im Felix Platter-Spital!*